

Die Geschichte des Kirchheimer Vereins ist nicht zu trennen von der allgemeinen politischen und der Entwicklung der Arbeitersportbewegung in Deutschland, in die Harald Müller-Bauer die engen Kirchheimer Verhältnisse einbindet. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, 801 Anmerkungen und eine Liste aller rund 320 nachzuweisenden württembergischen Arbeiterfahradvereine mit Quellennachweisen lassen die Arbeit auch zu einem Nachschlagewerk im Bereich der Erforschung der Geschichte der Arbeitersportbewegung werden. *Raimund Waibel*

Historischer Führer Bottwartal-Marbach. Verlag Oertel+ Spörer Reutlingen 2003. 176 Seiten mit vielen farbigen Abbildungen. Broschiert € 14,90. ISBN 3-88627-266-4

Anlässlich einer Exkursionsreihe des Schwäbischen Heimatbundes in das Bottwartal vor einigen Jahren wurde heftig beklagt, dass für diese historische Kleinlandschaft kein fundierter Führer existierte, ja selbst die Recherche in umfassenderen Publikationen zur Mühsal wurde. Eine Veröffentlichung des Historischen Vereins Bottwartal schafft nun Abhilfe und präsentiert sich so, wie man entsprechende Veröffentlichungen gerne hat: handlich, fundiert und preisgünstig.

Es ist den Texten anzumerken, dass sie vor Ort verfasst wurden, von Autoren – die übrigens fast verschämt nur am Ende des Bändchens summarisch aufgeführt werden –, die ihre Heimat gut kennen und lieben und sich an den Bedürfnissen des landeskundlich interessierten Besuchers orientieren – samt Literaturverzeichnis, das freilich noch ausführlicher und umfassender hätte ausfallen können. Es fehlen die Überblickswerke, und zu Höpfigheim etwa wird gar keine Literatur aufgeführt, wo doch zumindest eine kleine Festschrift zum 750-jährigen Jubiläum 1995 existiert.

Der Aufbau ist so einfach wie logisch: von «Geologie und Landschaft» über die Siedlungsgeschichte und die vielen Burgen zum Weinbau, der heute noch das Landschaftsbild bestimmt. Besonders hervorzuheben

ist auch ein Kapitel über Fachwerke und Fachwerkbau, wie er im Bottwartal in einigen Orten in schöner Ausführung noch anzutreffen ist.

Es folgen Einzeldarstellungen der Orte von der Quelle bis zur Mündung mit je einem kurzen historischen Überblick und einem Rundgang zu den Sehenswürdigkeiten. Die Beschreibung von neun Wanderungen im Bottwartal und eine Radwanderkarte führen in Natur und Landschaft und machen das Bändchen zu einer runden Sache. Nicht ganz einseitig ist allenfalls, warum man sich nicht auf das eigentliche Bottwartal beschränkte, sondern die Darstellung auf Marbach mit Rielingshausen und Siegelhausen sowie Benningen erweiterte. Das schadet zwar nicht, doch die klare Linie der geografischen Geschlossenheit wurde so etwas aufgeweicht. Sei's drum, der Band sei zur Nachahmung empfohlen. Historische Kleinlandschaften gibt es in Württemberg zuhauf – und historische Vereine ja Gott sei Dank auch. *Raimund Waibel*

Gräber im Wald. Lebensspuren auf dem jüdischen Friedhof in Mühringen. Dokumentation des Friedhofs [!], der über 300 Jahre in Mühringen ansässigen jüdischen Gemeinde und des Rabinats Mühringen. Hrsg. vom Stadtarchiv Horb und vom Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen. (Jüdische Friedhöfe der Stadt Horb, Band 2). Horb 2003. 424 Seiten mit zahlreichen Schwarzweißabbildungen.

Gräber im Wald. Lebensspuren auf dem Mühringer Judenfriedhof. Verlag Theiss Stuttgart. 424 Seiten. € 29,90. ISBN 3-8062-1828-5

Nach langen Jahren des Schweigens und bemühten Vergessens – noch 1960 wurde die Synagoge in Mühringen abgerissen, erst 23 Jahre später dort ein Gedenkstein gesetzt! – versucht Horb heute, seiner Verantwortung für seine gewaltsam beendete jüdische Geschichte gerecht zu werden. Im Gebiet dieses früheren Zentrums jüdischen Lebens, einst Sitz einer Talmud-Hochschule, liegen sechs jüdische Friedhöfe (Horb, Det-

tensee, Mühringen, Mühlen, Nordstetten und Rexingen), werden gepflegt und als Kulturdenkmale erhalten.

Der bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts angelegte Friedhof in Mühringen ist der älteste dieser Grabstätten, 1940 fand hier die letzte Beisetzung statt. Rund 800 Gräber, versteckt im Talwald gelegen, sind die steinernen Zeugnisse der nahezu vierhundertjährigen Geschichte der jüdischen Gemeinde, die um 1850 mit knapp 500 Mitgliedern ihren demografischen Zenit erreicht hatte und damals mehr als die Hälfte der Mühringer Bevölkerung stellte.

Zum Sprechen bringt diese stummen Zeugen der Geschichte nun die vorbildliche Dokumentation, die das Horber Stadtarchiv zusammen mit dem Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen und dank der finanziellen Hilfe des Landesdenkmalamtes und zahlreicher Spenden sowie ehrenamtlicher Mitarbeiter herausgegeben hat. Es ist nach Rexingen der zweite Band einer kleinen, aber bemerkenswerten Reihe, die einmal alle jüdischen Friedhöfe der Stadt Horb erfassen soll und wohl wesentlich dazu beiträgt, dass die Erinnerung an die einstigen jüdischen Gemeinden am oberen Neckar nicht verloren geht.

Gut die Hälfte des ebenso sorgfältig wie ansprechend gestalteten Bandes füllt die Dokumentation der hebräischen Grabinschriften, die schon früh, seit dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts, deutsche Bestandteile aufweisen. Transkribiert und kundig übersetzt hat sie nach bewährtem Muster Gil Hüttenmeister. Einige Grabsteine sind zudem in guten Fotografien wiedergegeben. Die Anmerkungen beschränken sich hier auf wenige textkritische Hinweise, Ergänzungen und Vergleiche, wie sie nur aus jahrelanger Beschäftigung mit der Materie entstehen. Die Besonderheiten der Inschriften und religions- wie kulturgeschichtliche Anmerkungen zu den Grabsteinen sind zusammenfassend vorangestellt. Sozial- und familiengeschichtliche Ergänzungen fehlen.

Sie finden sich dafür in reichhaltiger Form in den rund 20 Artikeln, die